

7. Sekundärliteratur

Nachricht von der bey dem königl. theol. Seminarium zu Halle neuerrichteten Erziehungsanstalt, und den dabey zur Bildung geschickter Schullehrer und ...

Schütz, Christian Gottfried

Halle (Saale), 1778

III. Von der innern Einrichtung des Instituts, und den dabey eingeführten Erziehungsmethoden.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests, please contact the Head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:3:1-734204

welchem von ihren Mitschülern sie ihre Frölichkeit zu verdanken haben. Nachdenkende Eltern werden die guten Folgen dieser Einrichtung von selbst errathen.

Fänden aber Eltern für gut, den Lehrern, unter deren Anführung ihre Söhne bisher gestanden, ein freywilliges Geschenk zu machen, so müste dieses ebenfals an die Direction eingesendet werden, als welche am besten beurtheilen kann, nach welcher Proportion es unter die Lehrer zu vertheilen sey.

In diesen beiden Fällen erhalten die Eltern eine besondere Bescheinigung, aus welcher sie ersehen können, wie ihre Geschenke angewendet und vertheilet worden. Niemand aber soll zu einer solchen Freygebigkeit auf eine nähere oder entfernte Weise genöthiget, und niemals soll dem Institut der Vorwurf zugezogen werden, daß von Geschenken dieser Art bey uns gewisse Vorzüge der Scholaren abhängig wären.

III. Von der innern Einrichtung des Instituts, und den dabey eingeführten Erziehungsmethodem.

§. 7.

In Absicht des Unterrichts ist die Erziehungsanstalt in acht Klassen eingetheilet, wozu noch eine Selecta kommen wird, in welcher die bis dahin gekommenen Scholaren eine unmittelbare Vorbereitung zur Universität erhalten sollen.

Diese acht Klassen werden fast niemals alle zu gleicher Zeit mit Scholaren besetzt seyn. Denn es ist unser Endzweck gar nicht, eine große Anzahl Schüler zusammenzubringen. Die Klassen werden hier blos genannt, um die

die Stufen des Unterrichts zu unterscheiden. Der Cursus der Studien in jeder Klasse dauert ein völliges Jahr. Alle Cursus sind in zweyhundert bis zweyhundert und zwanzig Lectionen abgetheilt, so daß wöchentlich für jede verschiedene Lection einer jeden Klasse eine oder zwey Stunden für die Wiederholung und Ergänzung der schon getriebenen, oder auch, wenn bisweilen eine Lection länger aufhalten sollte, zum Ersatz der dadurch aufgeschobenen Lection offen bleiben. Da keiner unsrer Zöglinge, wie in vielen Schulen der gar zu grossen Menge halber ganz unvermeidlich ist, sich selbst überlassen, versäumt, oder zurückgesetzt werden wird, so kann der Fall bey uns nicht vorkommen, daß einer der Scholaren, wenn seine Mitschüler in eine höhere Klasse rücken, in der bisherigen zurück bleiben müßte.

In der achten Klasse, für welche, die Regel nach, Kinder von acht bis neun Jahren bestimmt sind, wird der Lehrer in der ersten Lection durch biblische und andre moralische Erzählungen das sittliche Gefühl der Kinder zu erwecken, und die allerersten Begriffe von Gott, blos auf dem Weg des gesunden Menschenverstandes, mehr ihnen abzulocken, als vorzutragen bemühet seyn. Die biblischen Erzählungen müssen sich hier blos den Kindern durch ihren Inhalt empfehlen; es steht dem Lehrer frey sie auszubilden, und diejenige Seite vorzulehren, welche der moralischen Schönheit am vortheilhaftesten ist; aber noch ist es nicht Zeit, ihnen etwas von dem höhern Ansehn der Urkunde vorzusagen, aus denen sie entlehnet werden. Daß auch nicht alle und jede biblische Historien für solche Kinder gehören, wird jeder von Vorurtheilen unbefangner Leser, ohne erst daran erinnert zu werden, einsehn. Die Ordnung der Erzählungen richtet sich nach einer dem Lehrer vorgeschriebenen Sammlung. Denn es ist nicht gleich viel, ob er

er heute diese, morgen eine andre, die ihm einfällt, aus-
suche. Im Ganzen werden diese Erzählungen lauter Bey-
spiele von solchen Tugenden und Fehlern enthalten, die
nicht über die Fassung und Kräfte der Kinder erhaben sind.
Also Beyspiele zur Anpreisung der kindlichen Liebe, des Ge-
horsams gegen Lehrer und Vorgesetzte, der Verträglichkeit,
der Schamhaftigkeit, der Verschwiegenheit bey anvertrau-
ten Geheimnissen, Beyspiele der Warnung wider den Geiz,
die Verschwendung, die Unordnung in der Lebensart u.
s. w. Der Lehrer sucht durch Fragen und Unterredung
herauszubringen, ob die Schüler auch die ganze Kraft der
vorgehaltenen Beyspiele richtig empfunden haben, ob sie keine
falsche Anwendung davon machen; er beobachtet den Ein-
druck, den die Erzählung in ihrem Gemüthe zurückläßt,
und theilet seine Beobachtungen in der Conferenz den übr-
igen Lehrern mit. Um die individuellen Fähigkeiten, Nei-
gungen und Gesinnungen der Kinder kennen zu lernen,
müssen zwar alle Lehrer solche Beobachtungen anstellen,
und das Resultat davon der Conferenz anzeigen: nicht je-
der aber kann dabey auf die nemliche Art verfahren. In
jedem Falle muß die Art der Beschäftigung, welche die
Kinder treiben, mit in Anschlag kommen. Ein Einfall,
der in einer Stunde, wo man Ernst und moralische Ruh-
rung erwarten konnte, großen Leichtsinns verrathen würde,
kann in einer andern, die zur Erholung, zum Spiel und
Ergözung bestimmt ist, ein anständiger und erlaubter Aus-
bruch des Witzes seyn.

Die Lehre von Gott wird in dieser Klasse mit sokra-
tischen Unterredungen über die Güte und Weisheit des
höchsten Wesens angefangen. Es ist genug, wenn die
Kinder hier bey allen für sie einigermaßen wichtigen An-
lässen sich gewöhnen lernen, an ihren Schöpfer zu denken,
wenn sie mit einer herzlichlichen und warmen Empfindung der
Liebe,

liebe, des Dankes und der Freude ihn als ihren Vater, als den allgemeinen Vater und Versorger der Menschen verehren lernen. Die Gründe dazu findet der Lehrer in den vielfältigen auch für die blödesten Augen sichtbaren Beweisen der Vorsicht Gottes über das Menschengeschlecht. Er führt sie auf den Nutzen einheimischer Thiere und Pflanzen, auf die Abwechslung und Vortheile der Jahreszeiten, auf die vielen Quellen des Vergnügens, die Gott für unsre Sinne geöfnet hat. Dadurch legt er in ihnen den Grund zu einer habituellen Zufriedenheit mit der göttlichen Regierung; und macht ihnen früh die Thorheit der Klagen fühlbar, die so oft über den Unterschied der Stände, über die schlechte Witterung &c. geführt werden.

Die zweite lection der achten Klasse ist der erste geographische Cursus. Es wird mit einer kurzen aber faßlichen Vorstellung vor der Figur und Grösse der Erde, von dem Unterschiede des festen Landes und der Meere der Anfang gemacht. Hierauf wird den Eleven eine Erdkugel gezeigt; man bringt ihnen einen richtigen Begriff bey, in wie fern sie diese Kugel für eine Abbildung der Erde halten dürfen. Man erklärt ihnen die Weltgegenden, und einige doch nur sehr wenige Begriffe aus der mathematischen Geographie. Sodann sucht der Lehrer den Ort ihres Aufenthalts auf dem Globus auf: und von hier aus geht er mit ihnen durch alle Reiche der alten und neuen Welt, indem er bey jedem Reiche, ausser seiner Lage und Grösse, die Sitten der Einwohner, so weit sie für achtjährige Kinder interessant sind, beschreibet. Hier wird noch gar nichts von politischer Einrichtung der Staaten, noch gar nichts oder doch nur beiläufig von einzelnen Städten gesagt. Sind auf diese Art die Theile der Welt einmal durchgegangen, so wiederholt man den Cursus etlichemal, doch

im-

mer in einer andern Ordnung. Zum Beschluß erzählt man ihnen das Merkwürdigste von den vornehmsten Reisen um die Welt; und giebt ihnen einen Begriff von der Verrichtung der Landcharten, welche in dem folgenden Cursus an statt des Globus gebraucht werden.

Die dritte lection betrifft die leichtesten Anfänge der Arithmetik und Geometrie. Die Aufmerksamkeit der Zöglinge wird von dem Lehrer beständig in Bewegung erhalten, indem er sie die Lehrsätze und Aufgaben selbst erfinden läßt, sie unter einander zu einem Wettstreit des Nachdenkens aufmuntert; und wo er bemerkt, daß sie sich nicht zurecht finden können, ihnen eine leichte Hülfe giebt, um weiter auf die Spur zu kommen.

Die Exempel zu den Rechnungsarten werden allemal mit historischen, geographischen, oder erdichteten Umständen begleitet. Bisweilen zieht der Lehrer das Interesse mit ins Spiel. Er verspricht z. B. demjenigen, der eine gewisse Rechnung von Einnahme und Ausgabe richtig herausgebracht, den hundert Pfennig des zuletzt bleibenden Ueberschusses. Er richtet dabey die Rechnung schon vorher so ein, daß die jungen Rechner sich lange genug dabey beschäftigen können, und am Ende doch die Prämie nicht viel über sechs oder zwölf Pfennige betrage.

Scholaren, die in gleichem Grade geübt sind, fordert der Lehrer dann und wann auf, eine Werte der Geschwindigkeit im Rechnen anzustellen. Der geschwindeste erhält eine Ehrenbelohnung.

Auf eine ähnliche Weise verfährt der Lehrer bey den Anfangsgründen der Geometrie. Alles wird hier durch anmuthige Einkleidungen schmacht, durch Anwendung auf einzelne Fälle der Praxis brauchbar, durch Figuren, durch

Ausschnitte von Papier, Pappe, Kartenblätter, durch Modelle von geometrischen Körpern anschaulich gemacht. Es versteht sich ohnedem, daß in diesem Cursus nur die leichtesten Sätze durchgenommen werden.

Die vierte Lection besteht wöchentlich aus vier calligraphischen und zwey Zeichenstunden.

In der fünften Lection wird der Anfang der lateinischen Sprache, durch Lesung sehr leichter, aber nach und nach immer etwas schwererer Erzählungen, Fabeln und Gespräche gemacht. Man verschonet die Kinder ganz mit unbestimmten, abstracten und dornichten Regeln der Grammatik. Doch werden ihnen ganz spielend die nothwendigsten Gründe von den Haupttheilen der Sprache, und den regelmäßigen Flexionen beigebracht.

Die sechste Lection ist der deutschen Sprache gewidmet. Es wird eine Sammlung deutscher sowohl poetischer als prosaischer Originalstücke, die für achtjährige Eleven leicht und interessant genug sind, durchgelesen. Der Lehrer hält nicht nur dabey auf deutliche Aussprache und richtige Accentuation; er läßt sie auch oft das Gelesene wieder vortragen; erklärt ihnen, was etwa falsch oder schießlich verstanden worden; dictirt bisweilen etwas, um sie in der Orthographie festzusetzen; gegen das Ende des Cursus läßt er sie auch selbst nach ihrer eignen Manier eine kleine Erzählung oder einen Brief schreiben, wobey er ihnen die Fehler wider die Sprache, und das Unnatürliche in der Schreibart aufdeckt. An Stoff zu solchen Aufsätzen kann es dem Lehrer nicht fehlen, da er seine Scholaren nur auf die Materialien verweisen darf, welche sie in der ersten und zweyten Lection bereits gesammelt haben. Wöchentlich einmal werden sie zum freyen und geschickten Vortrage einer

einer auswendiggelernten Erzählung angeführet; und besonders dahin gesehen, daß sie sich das Störrern, den gezwungenen Anstand und das hastige Reden abgewöhnen.

§. 8.

Die Lectionen der übrigen Klassen kann ich der Kürze wegen hier blos ihrem Inhalte nach anzeigen, ohne die Vortheile der Methoden genauer zu beschreiben. Indessen werden sachverständige Leser schon aus der Ordnung der Lectionen beurtheilen können, daß nach dem bey uns einzuführenden Plane, nicht nur die Lectionen einer höhern Klasse durch die der niedrigeren vorbereitet werden, sondern daß auch in jeder Klasse die verschiedenen Lectionen so mit einander harmoniren, daß die eine durch die andere erleichtert, unterstützt und ganz unvermerkt wiederhollet wird.

Siebente Klasse.

Scholaren von 9 bis 10 Jahren.

Erste Lection. Faslicher Unterricht in der Physicotheologie nach einem vollständigern Plane in Beziehung auf die (VIII. Kl. 1. 1.) bereits gemachte Grundlage.

Zweite Lection. Der zweyte geographische Cursus, in welchem nach Generalcharten die einzelnen Reiche besonders in Absicht der Landesproducte und merkwürdigsten Städte durchgegangen werden. Diese Lection wird vorbereitet durch VIII. 2. genützt und unmerklich wiederhollet in VII. 1. VII. 5.

Dritte Lection. Ausführlicherer Cursus der Arithmetik und Geometrie, in welchem mit Wiederholung des vorigen (VIII. 3.) neue Lehrstücke eingeschaltet und verwickeltere Aufgaben der Praxis mitgenommen werden.

Vierte Lection. Fortsetzung der Calligraphie und Zeichenkunst.

Fünfte Lection. Es wird eine Sammlung, die größtentheils aus lateinischen Beschreibungen geographischer Merkwürdigkeiten und natürlicher Dinge besteht, durchgelesen. Die Sachen sind bekannt aus VIII. 1. und 2. und aus VII. 1. und 2. Die Schreibart ist überall ächt lateinisch, indem die Stücke entweder aus klassischen Autoren, doch mit Weglassung alles dessen, was diesen Stücken das Ansehn der Fragmente geben kann, folglich oft mit Abänderungen und Erweiterungen, oder aus neuen Scribenten, denen jedermann das Lob einer ächten römischen Schreibart zugestehet, entlehnet werden. Es werden aber zur Abwechslung, ausser diesen Beschreibungen, auch kleine Gespräche, Erzählungen, u. d. g. in diese Sammlung aufgenommen. Der Lehrer läßt wöchentlich einmal von einem dieser Stücke eine deutsche Uebersetzung zu Papier bringen, die er aufs schärfste corrigiret, um den Unterschied zwischen dem Germanismus und Latinismus, den Scholaren geläufig zu machen, die übrigen Stücke werden blos etlichemal gelesen, damit nicht durch allzuvielles Schreiben die Vortheile der cursorischen Lectionen gehindert werden.

Sechste Lection. Der zweyte Coursus in der deutschen Sprache. Erweiterung der Lectüre und Erhöhung der Uebungen in schriftlichen Aufsätzen. (Man sehe VIII. 6.)

Sechste Klasse.

Scholaren von 10 bis 11 Jahren.

Erste Lection. Erster Unterricht von der christlichen Religion, ihrem Ursprung und ihrer Vortreflichkeit.

Er.

Erzählung des Lebens Jesu. Vorstellung vom Werthe der biblischen Sittenlehre durch Auszüge aus den Reden Jesu und den Briefen der Apostel. Vergleichung der christlichen Sittenlehre, und des ihr gemäßen Verhaltens, mit den Marimen, der Lebensart und der Religion der aus VIII. 2. und VII. 2. schon bekannten unchristlichen Nationen. Praktische Folgen daraus, um die Kinder zur dankbaren Anerkennung der uns von Gott geschenkten Vorzüge, zur allgemeinen Menschenliebe, und zur verträglichen Gesinnung gegen andere Religionsverwandten zu gewöhnen.

Zweyte Lektion. Der dritte geographische Cursus, in welchem die alte Erdbeschreibung mit der neuen verglichen, und Karten beiderley Art gegen einander gehalten werden. Dieser Cursus ist ungemein angenehm und unterhaltend; er ist nothwendig zur Vorbereitung auf die Historie (V. 2. und folg.) und auf die Lesung klassischer Autoren in der vierten und allen höhern Klassen; er ist zugleich sehr nützlich zur Wiederholung des vorigen. (VII. 2.)

Dritte Lektion. Ein neuer, nach kurzer Wiederholung des vorigen, erweiterter Cursus der reinen Mathematik.

Vierte Lektion. Fortsetzung der Uebungen im Schreiben und Zeichnen. Die Anzahl der calligraphischen Stunden wird um eine vermindert, und dafür eine Zeichenstunde mehr gegeben.

Fünfte Lektion. Eine neue Sammlung interessanter lateinischer Stücke, deren Inhalt sich zum Theil auf Geographie und Naturhistorie (VII. 2. VI. 2.) zum Theil auf den angefangnen Unterricht in der christlichen
Reli-

Religion besteht (VI. I.). Genauere Befestigung in der Grammatik.

Sechste Lektion. Fortsetzung der Uebungen zum Behuf der Lectüre, Declamation und Schreibart in deutscher Sprache.

Fünfte Klasse.

Scholaren von 11 bis 12 Jahren.

Erste Lektion. Weitere Erläuterung der christlichen Religionsbegriffe. Nach einer hinlänglichen Vorstellung von der Sammlung der biblischen Bücher, von Luthers Uebersetzung, und einigen andern dahin gehörigen Punkten, werden Psalmen, und das Evangelium Johannis nach der lutherischen Uebersetzung gelesen; dabei aber das Unverständliche und Schwere erklärt; bey den Psalmen wird Cramers poetische Uebersetzung, bey dem Evangelium Johannis die Lebensgeschichte Jesu von Heß verglichen. Hiernächst wird der Anfang gemacht, die Naturhistorie systematisch vorzutragen. Wenn ich von systematischem Vortrage rede, so meine ich keinen akademischen, sondern einen immer zu der Fassung der Kinder sich herablassenden, jedoch auf einen ordentlichen Plan gegründeten und auf Vollständigkeit gerichteten Vortrag.

Zweite Lektion. Der erste historische Cursus. Die Hauptbegebenheiten und merkwürdigsten Revolutionen aus der alten, mittlern, und neuern Geschichte, werden dergestalt erzählt, daß zugleich die chronologischen Daten dem Gedächtnis fest eingepreget und der Synchronismus darin lebhaft erhalten werde.

Dritte Lektion. Zur fernern Uebung im Rechnen, wozu wöchentlich eine Stunde bestimmt wird, nimmt der

rer meistens Beispiele schon (V. 2.) bekannter historischer Epochen, und übt die Scholaren in der Kunst, die verschiedenen Zeitrechnungen auf einander zurückzuführen. In den übrigen Stunden wird die Geometrie auf mechanische und optische Gegenstände angewendet.

Vierte Lection. Die Schreib- und Zeichenstunden werden nun bis auf drey herabgesetzt, und in den übrigen drey Stunden werden die Elemente der französischen Sprache gelehret. Denn es ist nunmehr in der deutschen und lateinischen Sprache in den vier ersten Klassen bereits ein solcher Grund gelegt, daß man von dem Zusatz einiger französischen Lectionen keine Verwirrung oder Ueberladung befürchten darf.

Fünfte Lection. Sammlung lateinischer Aufsätze, welche Merkwürdigkeiten aus der alten Geographie und Kunstgeschichte betreffen. Die Lectüre dieser Sammlung wird durch die (VI. 2.) bereits erlangten Kenntnisse vorbereitet, und dienet diesen zugleich zur Ergänzung und Wiederholung.

Sechste Lection. Fortsetzung der Uebungen in der deutschen Sprache.

Vierte Klasse.

Scholaren von 12 bis 13 Jahren.

Erste Lection. Fortsetzung des Religionsunterrichts und der Naturhistorie.

Zweite Lection. Der zweite historische Cursus. Universalgeschichte der ältern und neuern Zeiten.

Dritte Lection. Die allgemeine Experimentalphysik. Die Schüler sind dazu durch die geometrischen Cursus

sus

sus hinlänglich vorbereitet. Doch wird auch die Geometrie noch wöchentlich in ein paar Stunden wiederholet.

Vierte Lektion. Französische lecture in vier Stunden, die beyden andern sind Schreib- und Zeichenstunden.

Fünfte Lektion. Erst wird eine lateinische Sammlung, welche ein System der griechischen und römischen Mythologie formiret, gelesen. Wenn diese vollendet ist, werden Ovids Verwandlungen, mit Unterdrückung einiger anstößigen Stellen; dann Eutropius und Justinus gelesen, die beyden lektorn zur kurzen Wiederholung der alten Geschichte.

Sechste Lektion. Mythologie der Griechen, in drey, der alten deutschen und nordischen Völker in zwey Stunden. Die sechste Stunde ist der deutschen Sprachkunst gewidmet.

Dritte Klasse.

Scholaren von 13 bis 14 Jahren.

Erste Lektion. Theologie in drey Stunden, in den drey übrigen deutsche lecture und Stilübungen.

Zweyte Lektion. Griechische und römische Geschichte, mit Inbegrif der sogenannten Antiquitäten. Die lektorn nach des Herrn Prof. Meierotto Manier.

Dritte Lektion. Griechische Fundamentalkasse. Homers Iliade und Odyssee lesen zu können, sind die Scholaren mit hinlänglichen Sachkenntnissen aus der ältern Geschichte (V. 2. IV. 2.), der ältern Geographie (VI. 3. V. 5.) und der Mythologie (IV. 5. 6.) versehen; und zur geschwinden Erlernung einer grossen Menge von Wörtern, und Festsetzung in den nöthigsten grammatischen Regeln

geln, ist kein griechischer Autor zum Anfange besser und bequemer, als Homer.

Vierte Lektion. Specialphysik. In dem zweyten halben Jahre wird, nachdem das Griechische bereits (III. 3.) ein halbes Jahr lang getrieben, der Euklides in der Grundsprache zur Wiederholung der reinen Mathematik sowohl, als zu mehrerer Uebung im Griechischen gelesen.

Fünfte Lektion. Man liest den Livius, den Suetonius mit Auslassung der anstößigen Stellen, und den Tacitus. Aus dem ersten und letzten werden wöchentlich einige auserlesene Stücke ins Deutsche übersetzt; und wenn diese etwas unbekannt geworden, läßt man sie wieder ins Lateinische übertragen, und verbessert diese lateinischen Aufsätze nach dem Original.

Sechste Lektion. Man liest einen aus Reisebeschreibungen gesammelten französischen Coursus der Geographie. Eine Stunde bleibt wöchentlich fürs Zeichnen.

Zweyte Klasse.

Scholaren von 14 bis 15 Jahren.

Erste Lektion. In den drey ersten Stunden der Woche: das Interessanteste aus der Kirchengeschichte zur Befestigung in den ächten Grundsätzen der christlichen Religion. Fortsetzung der biblischen Lektüre. In den drey letzten Stunden: Grundsätze der Kritik in den schönen Wissenschaften.

Zweyte Lektion. Ausführlicher Vortrag der neuern Staatengeschichte.

Dritte Lektion. Cursorische, doch nicht zum Nachtheil der gründlichen Auslegung überreichte Lektüre der griechischen Geschichtschreiber in chronologischer Ordnung.

Vierte

Vierte Lektion. Buchstabenrechenkunst und höhere Geometrie.

Fünfte Lektion. Ciceronis und Quintiliani scripta rhetorica.

Sechste Lektion. In drey Stunden werden französische Originalstücke, in den drey übrigen europäische Statistik gelehret.

Erste Klasse.

Scholaren von 15 bis 16 Jahren.

Die Erste, zweite und dritte Lektion der zweiten Klasse wird fortgesetzt.

Vierte Lektion. Mathematische Geographie und Astronomie.

Fünfte Lektion. Ciceronis epistolae et orationes.

Sechste Lektion. In drey Stunden französische Lectüre, in den übrigen wird Plinii historia naturalis, und verschiedenes aus den scriptoribus rei rusticae gelesen.

In Selecta

werden die Scholaren zur Anhörung eines freyen Vortrags vorbereitet; im Griechischen werden philosophische Schriftsteller und tragische Dichter, im lateinischen Ciceronis opera philosophica gelesen. Vorher aber wird das Nothwendigste aus der Geschichte der griechischen Philosophie durchgegangen. Die übrigen Lektionen sind Archäologie, Psychologie, Stillübungen, und eine kurze Encyclopädie der Wissenschaften nach Sulzers Entwürfe.

Zur Wiederholung sind in den meisten Lektionen besonders der untern Klassen eigne Spiele bestimmt, womit
der

der Lehrer wöchentlich ein paarmal in der letzten Hälfte der Stunde seine Scholaren, anstatt des förmlichen Unterrichts beschäftigt. z. B. In der Geographie bedient er sich dazu theils solcher Spielkarten, wie von Herrn Schummel in den Kinderspielen und Gesprächen vorgeschlagen sind, theils eines Globus, auf dem weiter nichts als die Grade der Länge und der Breite verzeichnet ist, und worauf die Scholaren um die Wette mit Kreide die Lage der von dem Lehrer genannten Reiche andeuten müssen.

Ähnliche Wetten werden in der Arithmetik und Geometrie angestellt. Zur Wiederholung der Arithmetik werden kleine Täfelchen, worauf Rechnungserempel stehen, durchs Loos ausgetheilet. Wer in einem Monate die meisten Marken in diesem Spiele gewinnt, hat dafür die Ehre daß er in dem künftigen Monate den Auftrag erhält, die Rechnung seiner Mitschüler über das Extrageld durchzusehen, Erinnerungen dabei zu machen, sein Vidi zu unterschreiben, und sie dann an den Vorgesetzten zu übergeben. Doch wird dabei vorausgesetzt, daß er selbst mit seiner Rechnung wohl bestehn, denn im entgegengesetzten Falle würde ihm jener Vorzug nicht zugestanden werden.

Diese Wetten, und die dabei aufgesetzten Prämien werden immer ernsthafter und wichtiger, je höher die Klassen sind, in denen sie angestellt werden.

§. 9.

Die Ordnung, in welcher die Beschäftigungen untrer Scholaren an Werktagen auf einander folgen, wird man aus folgender Tafel ersehen.

Früh gegen 6 Uhr stehen die Scholaren auf, und kleiden sich an. Ehe sie das Frühstück nehmen, werden sie

sie gemustert, ob sie in allen Stücken reinlich und ordentlich erscheinen. Gegen sieben Uhr wird das Morgengebet verrichtet, und hierauf vertheilen sich die Scholaren in ihre Klassen.

- Von 7 bis 8 Erste lection.
 - 8 - 9 Zweyte lection.
 - 9 - 10 Motionsstunde unter Aufsicht eines Vorgesetzten.
 - 10 - 11 Dritte lection.
 - 11 - 12 Vierte lection.
 - 12 - 1 Mittagstisch.
 - 1 - 2 Erholungsstunde, ohne heftige Bewegung, in angenehmen, die Munterkeit erhaltenden Spielen.
 - 2 - 3 Musikstunde.
 - 3 - 4 Fünfte lection.
 - 4 - 5 Sechste lection.
 - 5 - 6 Freystunde unter Aufsicht, zu Briefen, Anordnung und Aufräumung der Zimmer, Reinigung &c.
 - 6 - 7 Erholungsstunden, Spiel und Bewegung; in den längsten Sommertagen Spaziergänge; im Winter Tanzstunde.
 - 7 - 8 Abendstisch.
 - 8 - 9 Spiele zum Vergnügen.
 - 9 - 10 Wiederholung der Beschäftigungen des Tages. Das wichtigste wird von jedem Scholaren in sein Tagebuch so kurz als möglich, eingetragen. Abendberstunde.

Wenn man den Inhalt der lectionen vergleichen will; so wird man bald bemerken, daß diejenigen lectionen, welche den ernsthaftesten Fleiß erfordern, in die Frühstunden, leichtere

tere in die Stunden gegen Mittag, die leichtesten in die Abendstunden gelegt worden sind; man sieht auch, daß nie mehr als zwey Stunden hinter einander eigentliche lectionen gehalten werden, und daß für die Gesundheit der Kinder durch Bewegung und Gemüthsveränderung hinlänglich gesorget ist.

§. 10.

Den Sonntag wird sowohl Vor- als Nachmittag eine Andachtsübung gehalten. Kein Lied wird dabey gesungen, das nicht den Scholaren vorher ist erkläret worden. Nur diejenigen unsrer Scholaren, welche bereits confirmiret worden, werden zu dem öffentlichen Gottesdienst gelassen. Fortlaufende Vorträge sind sehr kurz; aber desto länger die moralischen Unterredungen. Die übrigen Stunden des Tages werden zweckmäßig in anständiger Gesellschaft, oder nachdem es die Jahreszeit und das Wetter erlaubt, mit Spaziergängen auf freyem Felde, oder in Gärten zugebracht. Diejenigen Scholaren, welche an diesem Tage sich vorzüglich durch ihr anständiges Betragen, durch Beweise der liebe gegen ihre Mitschüler und Vorgesetzten, durch Merkmale ihrer Ehrfurcht gegen Gott, durch stille Zufriedenheit, besonders aber durch Benutzung der ihnen zur Wohlthätigkeit gegen Arme vorkommenden Gelegenheiten hervorthun, werden unter den Verständigsten oben an gesetzt; sie mögen übrigens in Kenntnissen höher oder niedriger stehen. Aber ein sehr übelverstandnes Mittel zur Beförderung praktischer Tugend und Religion war es, wenn man, wie wol bisweilen auf einer oder der andern Schule geschehen ist, Scholaren, die ihrer Geschicklichkeit wegen verdienten, in eine höhere Klasse zu rücken, blos deswegen nicht translociren wollte, weil sie sich noch nicht so gut, als man fordern konnte, betragen hatten.

§. 11.

Die moralischen Bestimmungen der uns anvertrauten Kinder, werden sorgfältig geprüft; alle Belohnungen oder Bestrafungen, werden mit ihrem an den Kindern bemerkten Erfolg protocolliret, und in der wöchentlichen Conferenz der Lehrer darüber Berathschlagungen gehalten. Alle Belohnungen und Strafen müssen so weit als möglich das Ansehn eines natürlichen Zusammenhangs mit gutem oder schlechten Verhalten gewinnen, und von dem Scheine der Willkührlichkeit, so weit sich immer thun läßt, entfernt seyn. Wir hoffen bey diesen Maasregeln selten oder niemals körperliche Züchtigungen nöthig zu haben. Die wenigsten Bestrafungen werden gleich auf der Stelle ausgeübt; das Vergehen wird blos von dem Lehrer oder Vorgesetzten aufgezeichnet; und die Strafe kommt erst nach. Ein Scholar hat sich z. B. bey der Recreation unartig betragen, also wird er das nächstemal davon ausgeschlossen. Ein anderer hat bey Tische sich unanständig aufgeführt; er muß also den folgenden Tag alleine speisen, u. s. w.

§. 12.

Ein Grundgesetz des Instituts ist, bey der Erziehung nicht allein für den Geist, sondern auch für die Gesundheit, Munterkeit und Stärke des Körpers, und für das Vergnügen der Zöglinge zu sorgen. Dies ist eine Angelegenheit, die man, seitdem sie von Rousseau, und nach ihm von Basedow so nachdrücklich empfohlen worden, unmöglich weiter vernachlässigen kann, so bald man freye Hand behält, die dazu dienlichen Einrichtungen zu treffen. Neufferste Sorgfalt zur Erhaltung der Reinlichkeit; Aufsicht über die Kost der Kinder; Warnung für allzuvielen, und allzugeschwinden Essen; hinlängliche Bewegung beson-

ders

ders in freyer Luft; Abwechslung des Stehens und Sitzens; Vorsichtigkeit in der Positur des Körpers bey dem Schreiben; endlich die proportionirte Vertheilung der Lektionen, und andre solche ganz simple aber doch sehr wirksame Anstalten lassen uns hoffen, daß unsre Eleven, unter göttlichem Beystande, eben so sehr an Wachsthum und blühender Gesundheit, als an Kenntnissen und guten Gesinnungen bey uns zunehmen werden.

§. 13.

Die öffentlichen Prüfungen unserer Scholaren werden auf folgende Weise angestellt. Der Lehrer erzählt dem Auditorium, was für Lektionen er mit seiner Klasse getrieben habe; er befragt alsdenn die Zuhörer, ob es einem von ihnen gefällig sey; selbst zu examiniren, oder wenigstens die Lektion, worüber examiniret werden solle, vorzuschreiben. Läßt sich einer von den Anwesenden diese Mühsalung gefallen, so überreicht er ihm das in der Klasse zum Grunde gelegte Lehrbuch. Nach Vollendung des Examinens werden einige der Zuhörer ersucht, den Ausfall desselben zu bescheinigen, und zu diesem Ende das darüber geführte Protocoll zu unterschreiben. Auf diese Weise kann wohl nicht der geringste Verdacht übrig bleiben, als ob man durch Vorbereitung aufs Examen nur ein Blendwerk zu machen, nicht wahre Realität zu leisten gesonnen sey.

§. 15.

Eltern und Vormünder, welche ihre Söhne oder Pflegeöhne dem Institut anzuvertrauen geneigt sind, können sich deshalb zu allen Zeiten an uns wenden. Die Adresse ist: An den Professor Schüz, Inspector des Königl. Seminarium zu Halle.

Unsere bisherigen Eleven werden acht Tage nach Ostern a. c. das Weinmannische Haus beziehen. Von dieser Zeit an können die Pensionairs, deren Ankunft bereits gemeldet worden, oder noch gemeldet, wird in jeder Woche antreten.

§. 15.

Ich würde diesen Auszug, so weit er die Erziehungsanstalt selbst betrifft, hier füglich beschliessen und zu den Einrichtungen zu Bildung künftiger Schullehrer und Hofmeister fortgehn können, wenn ich nicht für nöthig hielte, einigen Einwürfen zu begegnen; die seit der ersten Anzeige unsers Instituts in hiesiger Zeitung, hie und da gehört werden. In einigen herrscht der Geist eines warmen Interesse für nützliche Anstalten. In andern der Dämon der -- Doch ich überlasse es den Lesern, die Geister selbst zu prüfen.

1. Einwurf. „Das Institut kömmt nicht zu Stande. Antw. Ob dies gleich mehr Prophezeung, als Einwurf ist, so muß ich doch sagen, daß das Institut bereits zu Stande gekommen ist. Ob es wieder eingehen werde, muß die Zeit lehren. So viel ist gewiß, daß die Vorsteher dabey nichts verlieren würden, als die Arbeiten, die ihnen bey dem Flor des Instituts, ohne äusserliche Vortheile zuwachsen. Gegen diese Prophezeung läßt sich hie und da eine Stimme hören, die sehr positiv versichert, es hätten sich bey uns schon so viele Pensionairs gemeldet, daß wir gar keine mehr annehmen würden. Sollte diese Stimme wohl unter dem Schein des guten Vernehmens mit unsern Anstalten, jene Prophezeung unterstützen wollen? Fürwahr, das wäre sehr politisch. Wir versichern also dagegen ganz ehrlich, daß wir zu allen Zeiten mit Eltern und Vormündern über die Ausnahme neuer Pensionairs in Unterhandlung zu treten, entschlossen sind.

2. Einwurf. „Zweyhundert Thaler jährliche Pension ist viel Geld, dafür kann ein Vater seinen Sohn „auf der Universität studiren lassen.“ Antw. Man hat Exempel, daß Väter auch ihre Söhne für funfzig Thaler studiren lassen; vorausgesetzt, daß sie 100 Thaler Stipendien und einen freyen Tisch haben, und auch den Professoren kein Honorarium bezahlen. Wer uns aber nachweisen kann, daß ein Vater bey igigem Preise der Waaren einem Sohne auf der Universität für 200 Rthlr. ohne die geringsten weitem Zuschüsse, alle die Vortheile verschaffen könne, die die Scholaren bey uns genießen, dem werden wir für seine Anzeige sehr verbunden seyn, und nicht unterlassen, bey dem Institut davon Gebrauch zu machen.

3. Einwurf. „Gleichwohl können wenig Väter „200 Thlr. für einen Sohn bezahlen.“ Antw. Dis ist wahr; aber wer kann helfen? Indessen giebt es doch blühende Schulen, wo eben so viel oder noch mehr bezahlt wird. Und wenn ein Vater einem einzigen Sohn einen Hofmeister hält, dem er 100 Rthlr. und freye Station giebt, so wird er ziemlich für das, was ihm der Hofmeister kostet, bey uns einen Sohn unterhalten können! Wenn man so fort fährt, als bisher geschehen ist, für die Schulverbesserung zu arbeiten, so werden gewiß in manchen Städten, von den Obrigkeiten derselben solche Verfügungen getroffen werden, daß man das Wesentliche der besten Erziehungsinstitute beybehalten, und doch die Pensionen niedriger ansetzen kann.

4. Einwurf. „Aber wir haben schon so viele „gute Schulen! wozu also die Verbesserung?“ Antw. Das gute allein verdient noch besser zu werden! Wären die meisten Schulen so schlecht, als sie gut sind, so lohnte

es der Mühe nicht, etwas daran zu bessern. Hiezu kommt, daß viele der guten Schulen, mehr der Lehrer, als der Verfassungen wegen, gut sind. Der Schlenbrian und das Herkommen stehn in manchen Schulen so fest wie Mauern; die Stimme der Lehrer tönert laut wie Posaunenhall dagegen; aber die Mauern wollen dadurch nicht einfallen. Dazu müssen Hände in Bewegung gesetzt werden; und diese kommen oft nicht anders in Bewegung, als durch Exempel. Uebrigens vergißt man, daß es uns nicht allein um eine gute Schule, sondern hauptsächlich auch um eine Pflanzschule für Lehrer und Hofmeister zu thun ist.

5. Einwurf. „Aber wenn das Institut keinen Fond hat, wo wollen denn so viel kostbare Geräthschaften, Bücher, auch wohl Grundstücke herkommen, die zur Ausführung des Plans nothwendig sind: Basedow foderte ja 30000 Rthlr.“ -- Antw. Wir preisen alle die Schulanstalten glücklich, die so ansehnliche Unterstützung genießen. Wir wünschen, daß das erhabne Beyspiel des Fürsten von Dessau, recht viele Nachahmung unter den Großen erwecken möge! Auch glauben wir, daß Particuliers ihre Freygebigkeit nicht besser anwenden könnten, als wann sie etwas zur Aufnahme der Schulen beitragen. Uebrigens haben wir schon auf Anschaffung des Nothwendigsten an Büchern, Instrumenten und Modellen gedacht. §. 4. Oft wird auch mit ganz simplen Hebezeuge mehr geleistet, als mit sehr kostbar zusammen gesetzten Maschinen; und wenn blos von dem, was sehr prächtig in die Augen fällt, die Rede ist, so kann man wohl disweisen dem Schulmann ins Ohr sagen, was Virgil dem Landmann zuruft:

Laudato ingentia rura,
Exiguum colito.